

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1918

531 (13.11.1918) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Weitaus größte Bezieherzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von
Herrn Thiergarten.
Chefredakteur: Albert Herzog.
Verantwortlich für den Textteil:
Anton Rüdolph; für den Anzeiger-
teil: H. Rindfleisch, sämtl. in
Karlsruhe i. V.

Anzeigen:
Die Spalte, Kolonelle 30 Bln.
Die Spalte, Kolonelle 20 Bln.
am 1. Stelle 1,25 M. die Zeile,
außerdem 30% Feuerungszuschlag.
Bei Anzeigen in der Nacht, bei
Nachtzeitungen, bei den Sonntags-
ausgaben und bei den Sonntags-
ausgaben außer Kraft tritt.
Postfach-Nr. 8359.

Bezugs-Preise:
Ausg. A ohne „Illustr. Weltkamm“
Ausg. B mit „Illustr. Weltkamm“
In Karlsruhe: Ausgabe A monatlich
B monatlich
Im Verlage abgeholt 1,22 1,42
in d. Zweigstellen 1,35 1,55
frei ins Haus ge-
liefert: bei Ab-
nahme a. Postschalter 1,22 1,42
Durch d. Briefträger
tägl. 2mal ins Haus 1,45 1,67
Einzelnummer . . . 10 Pfa.
Geschäftsstelle:
Stiefel- und Lammstr.-Ecke, nächst
Kaiserstraße und Marktplatz.

Nr. 531. Telefon: Geschäftsstelle Nr. 86. Karlsruhe, Mittwoch den 13. November 1918. Telefon: Redaktion Nr. 809. 34. Jahrgang.

Das Programm der Reichsregierung.

WTB. Berlin, 12. Nov. Ein Aufruf des Rates der Volksbeauftragten kündigt an:

Die Regierung setzt sich die Aufgabe, das sozialistische Programm zu verwirklichen und veröffentlicht mit Geheiß: Aufhebung des Belagerungszustandes, sowie aller Beschränkungen des Vereins- und Versammlungsrechtes, auch für Beamte und Staatsarbeiter, Aufhebung der Zensur, freie Meinungsäußerung, Freiheit der Religionsübung, politische Amnestie, die Aufhebung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst, Aufhebung der Gewerbeordnung sowie des Ausnahmegesetzes für Handarbeiter und die Wiedereinführung der Arbeiterbeschützungen.

Spätestens bis Neujahr soll der achtstündige Arbeitstag in Kraft treten. Die Regierung wird alles tun, um für ausreichende Arbeitsgelegenheit zu sorgen. Eine Verordnung über die Unterbringung von Erwerbslosen ist fertig gestellt. Sie verteilt die Lasten auf Reich, Staat und Gemeinden. Auf dem Gebiete der Krankenversicherung wird die Versicherungspflicht über die bisherige Grenze von 2500 M. ausgedehnt werden. Die Wohnungsnot wird durch Bereitstellung von Wohnungen bekämpft werden. Auf die Sicherung einer geregelten Volksernährung wird hingearbeitet werden. Die Regierung wird die geordnete Produktion aufrecht erhalten, das Eigentum gegen Eingriffe Privater sowie die Freiheit und Sicherheit der Bevölkerung zu sichern.

Die Wahlen zu öffentlichen Körperschaften sind fortan nach dem gleichen, geheimen, direkten allgemeinen Wahlrecht auf Grund des Verhältniswahlrechts für alle mindestens 20-jährigen männlichen und weiblichen Personen zu vollziehen. Auch für die konstituierende Versammlung, über die nähere Bestimmungen noch erfolgen werden, gilt dieses Wahlrecht.

Ebert, Haase, Scheidemann, Landsberg, Dittmann, Barth.

Die Forderung des Tages.

Von unserer Berliner Redaktion.

Berlin, 12. Nov. Seit Sonntag ist die schicksalvolle Frage der Verteilung der öffentlichen Gewalten in Deutschland wenigstens vorläufig beantwortet. Die beiden sozialistischen Parteien haben sich, nach schwierigen Verhandlungen, geeinigt und zwar in der Art, daß die unabhängigen Sozialisten mit dem Wesentlichen ihrer Forderungen durchdrangen. Bedeutet das ein Nachgeben der Mehrheitspartei und eine Ausschaltung der bürgerlichen Kräfte, so bedeutet es doch auch zugleich einen Sieg des Gesamtsozialismus über die Minderheit der um Vieles mehr gruppierten Radikalen: die „Spartakusgruppe“.

Diese Niederlage der Radikalfraktion spiegelt sich in Berlin unter anderem in dem Mißerfolg, den die Spartakusleute bei dem Versuch erlitten, die Arbeitsmittel eines großen Zeitungsbetriebes für ihre Zwecke zu beschlagnahmen. Maßgebend für die Neuordnung in der Reichshauptstadt waren die Beschüsse, die in den Räumen des Zirkus Busch am Sonntag von dem unmittelbar vorher gewählten Berliner Arbeiter- und Soldatenrat gefaßt wurden. In Verhandlungen, während deren Zwischenrufe und Reden deutlich zeigten, wie wenig die Mehrheit der Versammelten geneigt war, sich unter den Willen einer bolschewistischen Minderheit zu beugen, wurde ein Aktionsausschuß gewählt; er besteht aus je zehn Vertretern der Mehrheits- und der Unabhängigen Sozialisten.

Die Verteilung der Gewalten ist somit bis auf weiteres folgende: Die politische Macht liegt in den Händen der über ganz Deutschland verteilten Arbeiter- und Soldatenräte, deren Mittelpunkt der Aktionsausschuß des Berliner Arbeiter- und Soldatenrates ist. Ausführendes Organ der Rätemacht ist die Regierung. Sie besteht aus sechs Mitgliedern, von denen drei (Ebert, Scheidemann, Landsberg) zur mehrheitssozialistischen, drei (Haase, Ledebour, Barth) zur unabhängigen sozialistischen Partei gehören. Diese sechs „Volksbeauftragten“ bilden die eigentliche Regierung. Mittelbar und nicht gleichberechtigt gehören zu ihr die Mitglieder der hohen Beamten der früheren Regierung, soweit sie als Fachberater an den Arbeiten der Volksbeauftragten teilnehmen. So hat Solf die Note an Lansing noch immer als „Staatssekretär des Auswärtigen“ unterzeichnet. Es ist also vernieden worden, daß im Aktionsausschuß und im Kollegium der Volksbeauftragten „ein Teil einer Klasse“ regiert. Andererseits ist, nach Ausschaltung der Radikalfraktion, dort nicht die Gesamtheit des Volkes vertreten.

Das Bedenklichste ist die von den Unabhängigen durchgeführte Verzögerung der Wahlen zur Nationalversammlung. Da diese natürlichste, demokratischste und beste Lösung der deutschen Lebensfrage ins Ungewisse gerückt ist, müssen wir als Vertreter des deutschen Volkes die Gesamtheit der Arbeiter- und Soldatenräte betrachten. Es kommt alles darauf an, daß es diesen Körperschaften gelingt, in einheitlichem Vorgehen Ordnung und Sicherheit zu schaffen. Wer dies vermag, der kann der Unterstützung durch alle Deutschen, ohne Unterschied der Parteirichtung, sicher sein. Nur der geeinigte und maßvolle Wille der Arbeiter- und Soldatenräte kann der Regierung der Volksbeauftragten das Ansehen schaffen, dessen sie bedarf, um nach innen und außen tatsächlich als eine Regierung zu gelten. Gelingt das nicht, so steht Deutschland vor der fürchter-

lichen Wahrscheinlichkeit, daß die gegnerischen Mächte das Bestehen einer verhandlungsfähigen deutschen Regierung leugnen und, trotz der Annahme der grausamen Waffenstillstandsbedingungen, in Deutschland einmarschieren. Was das im gegenwärtigen Augenblick hieße, braucht nicht erörtert zu werden.

Wallin an Rathenau.

Ein Brief des eben verstorbenen Generaldirektors Wallin in der feindlichen Presse.

Joseph Reinach veröffentlicht einen Brief Wallins an Rathenau in der „Revue hebdomadaire“ vom 27. Oktober, der sich mit der Stellung der beiden Herren zur früheren Regierung, besonders in der U-Bootfrage, und dem Eintritt Amerikas in den Krieg und dessen Folgen für uns beschäftigt. In der Nutzenliste des Schreibens ist nicht gut zu zweifeln. Reinach läßt durchblicken, daß er mit der Zustimmung des Verfassers und des Vorsetzenden zur Kenntnis ausländischer Persönlichkeiten gekommen sei. Der Brief datiert aus der Zeit, als die Sachen noch gut für Deutschland standen, also etwa aus dem Frühjahr, während einer Pause an der Westfront. Er ist heute, wo wir die Folgen der unernünftigen Militärpolitik spüren, besonders aktuell. Die wichtigsten Punkte sind die folgenden: es heißt da nach einer längeren Einleitung:

„Wir beide waren niemals Freunde des „uneingeschränkten“ U-Bootkrieges. Sie erinnern sich, daß ich nach Berlin gegangen bin, um die Behörden davon abzubringen. Ich habe Sie gebeten, sich die Sache zu überlegen, worauf mir geantwortet wurde, daß die Volk ihn verlange. Das war eine Lüge! Ich habe hingewiesen, daß der Einschluß unermesslich den Eintritt Amerikas in den Kampf nach sich ziehen müsse. Man verspottete mich, sagte über Amerika und verachtete seine Drohungen. Ob man auch noch heute nach? Nach meiner Auffassung kann die Zwischenkunft der Vereinigten Staaten für uns eine völlige Niederlage bedeuten. Unser Volk kennt nur wenig vom amerikanischen Charakter. Wir haben ihn lange genug studiert. Unsere Zeitungen haben unendlich viel Blödsinn über den Kult vom „Goldenen Kalbe“ der Amerikaner, über ihre Raubgier und ihre Eifersucht anderen Nationen gegenüber veröffentlicht; wir wissen, daß die Amerikaner vielleicht die größten Idealisten der Welt sind und daß sie niemals unter die Zahl unserer Feinde getreten wären, wenn sie den geringsten Zweifel an der Gerechtigkeit ihrer Sache gehabt hätten. Und es ist lächerlich, zu behaupten, daß sie von England getäuscht wären. Von unserer Seite ist es ein Verbrechen, nicht die Gefahren zu sehen, in die wir uns hineinziehen lassen. Dadurch, daß wir Amerika gegen uns aufgebracht haben, haben wir einen verhängnisvollen Schritt getan, der einen Schatten auf unser Wirtschaftsleben für mindestens eine Generation werfen wird. Ich bin aber noch weit besorgter über unsere Beziehungen zu England und bin mehr als jemals davon überzeugt, daß jede Vermehrung unseres Nationalreichtums, jeder Erfolg unserer Unternehmungen in den Vorkriegsjahren auf unseren guten Beziehungen zu England beruhten, das unseren Seelen und Kaufleuten seine Häfen, seine Kolonien und seine Schutzgebiete öffnete. Wer kann nun hoffen, daß diese alten Beziehungen wieder angeknüpft werden können? Man kann mich wirklich nicht beschuldigen, jemals ein Wort zur Verteidigung der englischen Politik gesagt zu haben: im Gegenteil, bin ich davon überzeugt, daß die Engländer aus niedrigen Beweggründen in den Krieg eingetreten sind. Ich glaube nicht an ihre Ideen von Volksbeglückung und ihren Schatz der kleinen Nationen. England ist selbstständig und gewissenlos, aber in diesem Augenblick sehe ich nur das eine, daß wir dank der Mäßigkeit unserer Absichten und ihrer Presse in England einen wilden, kalten und dauernden Feind erhalten haben, so daß ich ernstlich um die Zukunft unseres wirtschaftlichen Lebens älttere. Wir setzen für die Wiederaufnahme unseres Großhandels große Hoffnungen auf England, aber wie können wir einem anglo-sächsischen Volk gegenüber, der unser Dasein hängt, darauf noch weiter vertrauen? Wir dürfen nicht vergessen, wie es unsere unernünftigen Hehnpatrioten getan haben, daß wir nicht einmal einen Hafen besitzen, wo unsere Schiffe anlegen können, fremdlichen Entgegenkommen finden, um zu landen oder sich zu verproviantieren.“

Reinach fügt zum Schluß hinzu: „Dadurch wird noch einmal demiesen, daß das Kaiserliche Deutschland, verblendet in seinem militärischen Stolz, seinen eigenen Untergang gegen den Rat starreschender Männer herbeigeführt hat.“

Wilson über den Waffenstillstand.

WTB. Washington, 12. Nov. (Nichtamtlich. Drahtlos.) Präsident Wilson hielt im Kongreß eine Ansprache, in der er die Bedingungen des Waffenstillstandes mitteilte und u. a. ausführte:

Das Ziel des Krieges ist erreicht, der bewaffnete Imperialismus und die Militärkräfte Deutschlands, die geheim und aus eigener Macht den Frieden der Welt hören konnten, sind vernichtet. Ziel mehr als das ist aber erreicht. Die großen Nationen der Welt hatten sich zu einem gemeinsamen Ziele vereinigt, nämlich den Frieden aufzurichten, der die Sehnacht der Welt nach uneingeschränkter Gerechtigkeit befriedigen wird, und der in Ausgleichen bestehen soll, die auf viel besserer und dauerhafterer Grundlage aufgebaut sein werden, als der selbstischen und konfliktierenden Interessen mächtiger Staaten.

Der humane Sinn der siegreichen Regierungen habe sich bereits praktisch gezeigt. Die Vertreter des obersten Kriegsrates in Versailles versicherten durch einstimmigen Beschluß den Vertretern der Mittelmächte, daß alles, was den Umständen nach möglich ist, geschehen soll, um mit Lebensmitteln und Vorzügen das Elend zu erleichtern; es sollen weitere Schritte getan werden, um diese Unterstützungsmöglichkeiten in humanitärer Weise zu organisieren, wie es in Belgien geschehen ist. Mit Hilfe des drahtlosen Schiffsaufbaus der Mittelmächte soll es alsbald möglich gemacht werden, die unterdrückten Völker vor vollständiger Verelendung zu bewahren und ihnen den Sinn für die großen Aufgaben des politischen Aufbaues klar zu machen, denen sie sich jetzt überall gegenübersehen.

Mit welchen Regierungen werden wir es bei Aufriistung des Friedens zu tun haben, mit welcher Autorität werden sie uns gegenüberreten, mit welcher Bürgschaft, daß ihre Autorität von Dauer sein wird? Hier liegt der Grund für keine geringe Sorge und Besorgungen. Wenn der Frieden geschlossen ist, auf welchen Verjap-

lungen und Verpflichtungen, außer denen von uns selbst wird er beruhen? Sollen wir offen gegen uns selbst gehen wir zu, daß diese Fragen jetzt nicht sofort befriedigt werden können. Aber die Moral ist, daß die Hoffnung besteht, daß eine befriedigende Antwort bald möglich ist.

Die Völker, die eben erst aus dem Joch der Willkürlichkeit herausgekommen sind, die jetzt endlich in Besitz ihrer Freiheit gelangen, haben jetzt vor ihrer ersten Probe. Wir müssen uns ruhig halten, damit sie sich selbst finden. In der Zwischenzeit müssen wir den Frieden aufrichten, der ihren Platz unter den Nationen gerecht be-
stimmt, alle zuerst vor ihren Nachbarn und selbsternannten Herren be-
seitigen und sie in den Stand setzen, sicher und zufrieden zu leben, wenn sie ihre eigenen Angelegenheiten in Ordnung gebracht haben. Ich persönlich zweifle nicht an ihrer Weisheit oder an ihrer Fähigkeit. Einige glückliche Anzeichen sind vorhanden, daß sie den Weg zur Selbstbeherrschung und zur friedlichen Anpassung kennen und suchen werden. Wenn sie es tun, werden wir unsere Unterstützung in jeder möglichen Weise zu ihrer Verfügung stellen. Tun sie es nicht, so müssen wir die Geduld und die Sympathie bewahren und die Ge-
nehung abwarten, die am Ende sicher kommen wird.

Hindenburg an die Armee.

WTB. Berlin, 12. Nov. (Nicht amtlich.) Generalfeldmarschall von Hindenburg hat an die deutsche Armee nachfolgenden Er-
lach gerichtet:

In die Armeel!

„Der Waffenstillstand ist unterzeichnet. Bis zum heutigen Tage haben wir unsere Waffen in Ehren geführt. In treuer Hingabe und Pflichterfüllung vollbrachte die Armee Gewaltiges in heftigen Angriffskämpfen und starrer Abwehr. In hartem Kampfe zu Lande und in der Luft haben wir den Feind von un-
seren Grenzen ferngehalten und die Heimat vor den Schrecknissen und Verwüstungen des Krieges bewahrt. Bei der wachsenden Zahl unserer Gegner, bei dem Zusammen-
bruch der uns bis an das Ende ihrer Kraft zur Seite stehenden Verbündeten und bei der immer drückender werdenden Ern-
ährung- und Wirtschaftsjorgen hat sich unsere Re-
gierung zur Annahme harter Waffenstillstandsbe-
dingungen entschließen müssen. Aber aufricht und stolz
gehen wir aus dem Kampfe, den wir über 4 Jahre gegen
eine Welt von Feinden bestanden. Aus dem Bewußtsein, daß
wir unser Land und unsere Ehre bis zum Neuesten
verteidigt haben, schöpfen wir neue Kraft.
„Der Waffenstillstandsvertrag verpflichtet zum schnellen
Rückmarsch in die Heimat, unter den obwaltenden Verhält-
nissen eine schwere Aufgabe, die Selbstbeherrschung und
treue Pflichterfüllung von jedem Einzelnen von Euch
verlangt, ein harter Prüfstein für den Geist und den inneren
Sult der Armeel. Im Kampfe habt Ihr Euren General-
feldmarschall niemals im Stich gelassen. Ich ver-
traue auch jetzt auf Euch!“
von Hindenburg, Generalfeldmarschall.“

Aufruf an die Landbevölkerung.

WTB. Berlin, 12. Nov. (Nicht amtlich.) An die deutsche
Landbevölkerung erläßt die neue Regierung folgenden Aufruf:

„Die neue Reichsregierung ruft hiermit alle Schichten der
ländlichen Bevölkerung ohne Unterscheidung der Parteirichtung zu ge-
meinsamer freiwilliger Bildung von Bauernräten, um die Volks-
ernährung, die Ruhe und Ordnung auf dem Lande, sowie die unge-
hinderte Fortführung der ländlichen Betriebe sicherzustellen. Die
Reichsregierung hat den Wunsch, die staatlichen Eingriffe zur Si-
cherung der Volksernährung auf das absolute Notwendige zu be-
schränken, in der Erkenntnis, daß Freiwilligkeit und Selbstverwal-
tung schneller und besser zum Ziele führen, als die beste bürokrati-
sche Organisation. Je mehr die ländliche Bevölkerung durch frei-
willige selbstgeschaffene Orts- und Gemeindefürsorge dazu be-
trägt, daß schnell und fortlaufend die erforderlichen Lebensmittels-
wengen zur Sicherung der Volksernährung bereit gestellt werden,
je weniger wird es zu zwangswweisen Eingriffen kommen. Die
ländliche Bevölkerung hat es also selber in der Hand, diese auf
ein Mindestmaß zu beschränken.“

Die ländliche Bevölkerung kann versichert sein, daß die Reichs-
regierung sie nachdrücklich schützen wird, vor allen willkürlichen
Eingriffen Unversuener in ihre Eigentums- und Produktionsver-
hältnisse. Wenn der Hunger Niemanden aus der Stadt auf das
Land treibt, und die von der Front zurückflutenden Soldatenmassen
regelmäßig versorgt werden können, wird es solcher Schutzmaß-
nahmen gar nicht bedürfen. Deshalb ist die freiwillige Vierung der
erforderlichen Lebensmittelmengen das sicherste Schutzmittel vor
Störungen von Ruhe und Ordnung auf dem Lande und garan-
tiert auch am besten ungestörten Fortgang der ländlichen Be-
triebe. Dieser Zusammenhänge möge die ländliche Bevölkerung sich
bewußt sein und alles tun, was in ihren Kräften steht, um das
deutsche Volk in dieser schweren Zeit vor dem Verhungern zu
schützen.

Niemand wird Unbilliges von ihr verlangen und sie verant-
wortlich machen, wenn Transportschwierigkeiten oder andere Um-
stände Störungen in der Versorgung der Bevölkerung verursachen,
aber im eigenen Interesse und in dem der Volksgemeinschaft muß
die Landbevölkerung jetzt ohne jeden Verzug die freiwillige Orga-
nisation von Bauernräten in die Hand nehmen. Entschlossenheit
haben die berufenen Organisationen der deutschen Landwirtschaft
sich bereits mit einem solchen Vorschlage an die landwirtschaftlichen
Körperschaften Deutschlands gewendet und sich mit der neuen
Reichsregierung darüber verständigt.

Jetzt gilt es schnell zu handeln, jede Passivität auszuschalten
und in freiwilliger, gemeinsamer Zusammenarbeit der Bauernräte
auf dem Lande mit dem Kriegsernährungsamt und den Arbeiter-
und Soldatenräten in den Städten alle Gefahren abzuwenden, die
eine akute Hungersnot über den Einzelnen und über die Volksges-
amtheit heraufbeschwören muß.

Bauern, Handwerker, und Gewerbetreibende auf dem Lande!
Bietet unverzüglich Bauernräte!

Der Rat der Volksbeauftragten:
Ebert, Haase, Landsberg, Scheidemann, Barth, Dittmann.

Die Lage im Reich.

Die neue Reichsregierung.

WTB. Berlin, 12. Nov. Für die Bearbeitung ihrer Dienstgeschäfte hat die Reichsregierung folgende Geschäftsverteilung vorgezogen: Oberst Inneres und Militär, Haase Neuhäuser und Kolonien, Scheide mann Finanzen, Dittmann Demobilisierung, Berke, Rechtspflege, Volksge sundheit, Landsberg Presse und Nachrichtenwesen, Kunst, Literatur, Barth Sozialpolitik.

Zur Einberufung der Nationalversammlung.

Berlin, 13. Nov. Im „Vorwärts“ schreibt Stämpfer: Die Mitglieder der neuen Regierung nennen sich Volksbeauftragte. Nur durch ordentlichen Mehrheitsbeschluß auf dem Wege allgemeiner Wahlen kann das Volk geeignete Aufträge erteilen. Da die neue Regierung solcher Aufträge noch entbehrt, muß sie ihr Amt als ein vorläufiges aufassen. Sie muß sobald als irgend möglich eine all gemeine Volksvertretung einer konstituierenden Nationalversamm lung wählen lassen. Für die Einberufung einer solchen Versammlung hat sich die neue Reichsleitung mit ihrem Programm mit dankenswerter Klarheit ausgesprochen.

Berlin, 13. Nov. Georg Bernhard betont, daß die „Voll. Ztg.“ selbstverständlich die Umwälzung als vollzogene Tatsache betrachte und die deutsche Republik mit allen Mitteln wirksam fördern und unterstützen will. Er verlangt Einigung der beiden bürgerlichen Parteien zur Vorbereitung der Nationalversammlung. Bis zu deren Zusammentritt sei es Pflicht des deutschen Bürgertums, sich einmütig hinter die Regierung zu stellen.

Eine Kundgebung der fortschrittlichen Volkspartei verlangt die sofortigen Wahlen zur Nationalversammlung, deren Aufgabe, Wahrung und Stärkung der Reichseinheit und Ausbau der Verfassung unter Anerkennung des gleichen Rechts für alle sein müsse.

Das neue preussische Kabinett.

Berlin, 12. Nov. Dem „Vorwärts“ zufolge hat der Volksausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates zu Mit gliedern des Kabinetts für Preußen folgende Genossen ernannt: Paul Hirsch und Heinrich Ströbel als Vorsitzende, ferner Otto Braun, Eugen Ernst, Adolf Hoffmann. Ein letztes Mit glied tritt noch hinzu. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des bisherigen Landwirtschaftsministeriums sind die Genossen Otto Braun und Adolf Hofer, mit der Wahrnehmung der Geschäfte der inneren Verwaltung die Genossen Paul Hirsch und Emil Eichhorn, mit der Wahrnehmung der Geschäfte der Groß-Ber liner Polizei Genosse Eugen Ernst, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des bisherigen Finanzministeriums Genosse Dr. Albert Südekum, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des bisherigen Kultusministeriums die Genossen Adolf Hoffmann und Konrad Hänisch beauftragt. Die Bervollständigung der Regierung er folgt baldigst.

Zur Lage in Berlin.

Berlin, 13. Nov. Das „Berl. Tagebl.“ fordert die bür gerlichen Offiziere auf, sich wieder auf der Straße zu zeigen, um darzutun, daß ein sehr erheblicher Teil des bürgerlichen Offizierskorps seinen Anschluß an die Revolution vollzogen habe, um das Vertrauen des Publikums zur Neuordnung zu stärken.

Bei den gestrigen Ausschreitungen am Alexanderplatz wur den zwei Personen getötet und zwei andere schwer verletzt. Ein Russe, der einen Mauthüberfall auf eine Frau gemacht hatte, wurde, nachdem er ein Geständnis abgelegt hatte, sofort auf dem Hofe des Polizeipräsidentiums standrechtlich erschossen.

Bürgerliche Organisation.

WTB. Berlin, 12. Nov. Der Sanjband fordert zur sofortigen Bildung von Bürgerausschüssen auf, die, in Führung mit der Reichs leitung und den Arbeiters- und Soldatenräten, zur Wahrung der bürgerlichen Rechte und vollen Gleichberechtigung des Bürgertums bei allen staatlichen Maßnahmen beitragen solle. Ebenso erklärt der Deutsche Bauhandwerkerbund seinen Anschluß zur Aufrechterhaltung des Geldverkehrs und zur Bildung von Bankenräten.

Funkspruch an die Heeresgruppen des Westens.

Berlin, 12. Nov. Es ist verständlich, daß bei der augenblick lich ungeklärten Lage in der Heimat, die durch Schwierigkeiten der Postübermittlung nach der Front gesteigert wird, Gerüchte über die Zustände in der Heimat williges Ohr im Felde finden. Dem gegenüber wird betont, daß diese Gerüchte zum Teil erfunden, zum Teil weit übertrieben sind. Im Reich herrscht zurzeit liberaler Ruhe und Ordnung. Nur an wenigen Stellen ist es am 9. und 10. durch bedauerliche Ausschreitungen einzelner zum Blutergießen gekommen. Ernähung ist nach Mitteilung des Kriegsernährungs amtes sicher gestellt. Es besteht also keinerlei Grund, sich um das Schicksal der Familienangehörigen in der Heimat zu sorgen. Vor stehendes ist sofort allen Angehörigen des Feldheeres bekannt zu geben.

Deutschlands Eisenbahnmateriale.

Berlin, 11. Nov. Zur Befestigung der Waffenstillstands bedingungen, welche u. a. die Ablieferung von 5000 Lokomotiven u. 150 000 Waggons verlangen, sei folgendes festgestellt: Deutschlands Staats- und Privatbahnen hatten im Jahre 1915 im ganzen 32 272 Lokomotiven, 19 372 Gepäckwagen, 225 538 gedeckte und 496 507 offene Güterwagen. Der normale Zugang betrug bisher jährlich rund 1000 Lokomotiven und 32 000 Güterwagen. (N. N. Ztg.)

Unser Lebensmittelvorrat an der Westfront.

Berlin, 12. Nov. Vom Westen her kommen dringende Rufe nach schneller Entsendung von Lastwagen zur Heranschaffung der ungeschätzten Lebensmittelvorräte, die für unsere Truppen dort auf gespeichert sind. Sie geraten in Gefahr, verloren zu gehen, wenn die sen Küfen nicht sofort und in umfassender Weise entsprochen wird. In der Stadt steht man vielfach noch Autos herumfahren, die viel leicht schon ganz gut wieder entbehrlich werden können. Es bedarf wohl nur dieses Hinweises auf die Notlage unserer zurückweichenden Truppen, um jede unweismäßige Verwendung dieser überaus wich tigen Verkehrsmittel unmöglich zu machen. (B. L. Z.)

Der Bund deutscher Frauenvereine und die Hungersnot.

WTB. Berlin, 12. Nov. (Nicht amtlich.) Der „Bund deutscher Frauenvereine“ hat durch Frau Woodrow Wilson, die Gattin des amerikanischen Präsidenten, ferner durch die nationalen Vereinigungen der französischen, englischen und der amerikanischen Frauen, mit denen er vor dem Kriege in gemeinsamer Arbeit verbunden ge wesen war, auf telegraphischem und drahtlosem Wege die dringende Bitte an die Frauen jener Länder gerichtet, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß die Waffenstillstandsbedingungen gemildert werden, da sonst das Hungertod von Millionen Menschen in Deutschland unabweisbar sein würde. Unterzeichnet sind die Tele gramme von Frau Dr. Bäumer und Dr. Alice Salomon.

Todesstrafe gegen die Wucherpreise.

Stuttgart, 13. Nov. (Privattele.) In einer Sitzung des Arbeiter- und Soldatenrates ist ein Antrag angenommen

worden, der die Zuthaltung von Lebensmit teln zur Erzielung von Wucherpreisen mit dem Tode bestraft.

Weitere Thronverzichte.

WTB. Bernburg, 12. Nov. Der Anhalter „Courier“ meldet: Der Prinzregent verzichtet für Herzog Joachim Ernst von Anhalt auf den Thron, sowie für das herzogliche Haus auf das Thronfolgerecht. Der Prinzregent legt seinerseits die Regentschaft des Herzogtums nieder. Die neue Regierung wird morgen gebildet.

Wie schon gestern kurz gemeldet, haben auch der Herzog Fried rich August von Anhalt und der Fürst Leopold von Lippe dem Thron entsagt.

Der Nationalrat für Elsaß-Lothringen.

WTB. Straßburg, 12. Nov. (Nicht amtlich.) In der zweiten Kammer, die sich nach dem Austritt des Statthalters Dr. Schwander und des Unterstaatssekretärs Haug, in ihrer heutigen Plenarsitzung unter lebhaftem Beifall von Haus und Tribünen als elsass-lothringischer Nationalrat konstituierte und den gestern gewählten Verwal tungsanschuß beauftragte, in welchen für Dr. Müller der Abg. Höhn eintritt und zwar ohne Vorbesprechung; stellte Präsident Dr. Müller fest, daß die Zivilgewalt in Elsaß-Lothringen auf den Nationalrat über gegangen sei, der dafür zu sorgen habe, daß die Übergangszeit ohne Störung der öffentlichen Ordnung verläuft.

Der seinerzeit unter der Anklage des Landesverrates verurteilte Abg. Broggy befindet sich in Freiheit und wurde beim Erscheinen im Hause lebhaft begrüßt.

Von der kaiserlichen Familie.

Berlin, 12. Nov. Wie mehrere Blätter melden, ist seit der Bildung des Arbeiters- und Soldatenrates in Potsdam das Neue Palais seinem Schutze unterstellt. Die Kaiserin, die Kronprinzessin und die anderen Prinzessinnen mit ihren Kin dern befinden sich dort in voller Sicherheit. Die Kaiserin hat einem Vertreter des Soldatenrates ihren Dank für den bis herigen Schutz ausgesprochen.

Der älteste Sohn des Kronprinzen soll, wie der Berliner Volkszeitung gemeldet wird, von Fliegeroffizieren im Auto mobil in Sicherheit gebracht worden sein.

Der Kronprinz in Holland.

WTB. Amsterdam, 12. Nov. (Nicht amtlich.) Niederl. Telegraphen-Agentur erfährt aus Mailrecht folgende Einzel heiten über die Ankunft des deutschen Kronprinzen: Gestern nachmittag 2 Uhr melbete sich an der Grenze in Oud Droehoven drei Automobile an, in denen sich fünf deutsche Offiziere befanden. Sie wurden durch einen holländischen Leutnant interniert. Einer der Offiziere war der frühere deutsche Kronprinz. Bei Abgabe der Waffen mußte die Gesellschaft auf die Ankunft des Garnisonkommandanten von Mailrecht und des Kommandanten der Gendarmerie warten. In Abwesenheit des Kommissars der Königin wurde der Kronprinz von einem Sekretär empfangen. Er blieb mit seinem Begleiter gestern nacht in dem Gouvernementsgebäude, vor dem Polizei die Wache hielt und wartet dort die Entscheidung über sein Verbleiben in Holland aus dem Haag ab.

D. Rotterdam, 13. Nov. (Privattele.) Gestern nach mittag wurde an der Limburger Grenze der Deutsche Kronprinz interniert. (N. N. Ztg.)

Zur Waffenstillstandsfrage.

Verailles als Friedensort.

Haag, 11. Nov. Einer Londoner Meldung zufolge sollen die Friedensunterhandlungen in Versailles stattfinden. Die Nachricht ist jedoch nicht bestätigt. (Z. F. Ztg.)

Clemenceau vor dem Parlament.

WTB. Paris, 12. Nov. (Nicht amtlich.) Nach einer Meldung der Agence Havas wurden dem Ministerpräsidenten Clemenceau bei seinem Erscheinen in der Deputiertenkammer begeisterte Hul digungen dargebracht. Er lag unter großem Beifall die Waffenstill standsbedingungen vor und richtete Grüße des einigen, unteilbaren Frankreichs an Elsaß-Lothringen und die im Kriege Gefallenen. Beim Verlassen der Tribüne wurde Clemenceau erneut begeistert begrüßt.

Der Präsident der Kammer, Deschanel, feierte unter großem Bei fall die geleagete Stunde, für die Frankreich 47 Jahre gelebt habe. Morgen werde man in Straßburg und Metz sein. Kein menschliches Wort könne diesem Glück Ausdruck verleihen. Die beiden Provinzen Elsaß und Lothringen seien das heilige Unterpfand der nationa len und moralischen Einheit Frankreichs. Zum Schluß forderte der Redner auf, denen zu huldigen, deren übermenschlicher Mut uns Elsaß-Lothringen in den Augen der ganzen Welt die Personifikation des Rechtes gemacht hätten. (Beifall.)

Auch im Senat feierte Präsident Dubouf den Sieg, der das Tor zu neuen Geschicken öffne. Redner schloß mit der Aufforderung an die Franzosen, hart und einzig zu bleiben für die große Zukunft.

WTB. Paris, 12. Nov. (Nicht amtlich.) Clemenceau sagte in einer Ansprache an die Journalisten, Deutschland habe mit der Kapitulation bis zu seiner Ertragsleistung gemartet. Es sei jetzt außer Stande seine Lebensmittelvorräte anzufüllen. Da die Lage in Deutschland und Oesterreich-Ungarn verzweifelt sei, würden die Alliierten ihnen bis zum Neujahr beistehen, da sie für und nicht gegen die Menschlichkeit kämpften.

Zur Besetzung des linken Rheingebiets.

Sch. Genf, 13. Nov. (Privattele.) Die „Humanität“ und „Journal du Peuple“ fordern in ihren Montagsauslassungen die französischen Sozialisten auf, die Interna tionale einzuberufen und im französischen Parla ment jedenfalls gegen alle imperialistischen Fra gen auf das deutsche linke Rheinufer Stellung zu nehmen.

Sch. Genf, 13. Nov. (Privattele.) Der „Gerald“ mel det aus New York: Vanjng äußerte sich im Senatsauschuß zu den Waffenstillstandsbedingungen an die Mittelmächte, die Besetzung der deutschen Gebiete links des Rheins würde nur eine vorübergehende Maß nahme sein. Je schneller der Friede zustande komme und so schneller Deutschland seinen Anschluß an die großen Demokratien suche, desto schneller werde auch das linke Rheinufer geräumt werden.

Die Engländer im rheinischen Industrie gebiet?

D. Rotterdam, 13. Nov. (Privattele.) Im „Daily News“ schreibt General Maurice, es sei wahrscheinlich, daß die Besetzung von Düsseldorf, Köln und Barmen überseht und vielleicht auch Essen den Engländern überlassen werden würden. (W. S. Ztg.)

Kriegerische Maßnahmen der Polen.

Das Eindringen in Oberschlesien. T. U. Gleiwitz, 12. Nov. (Priv.) Polnische Bata llionen hatten bei Myslowitz einen Einbruch in deuts ches Gebiet versucht. Truppen aus Breslau und Gleiwitz begaben sich an die Grenze und schlugen die Polen zurück. Gleiwitz ist dadurch von Militär fast entzogen. 100 Infanteristen befinden sich in der Stadt und halten die Ordnung aufrecht.

Einfall der Polen in Posen.

T. U. Berlin, 12. Nov. Es liegen verlässliche Meldungen vor, daß auch im posenschen Gebiet polnische Legionäre und disziplinierte Verbände eingebrochen sind und raubend und plündernd Besitz von den Ortshäusern ergriffen. Der Rat der Volksbeauftragten hat gemeinsam mit dem Arbeiter- und Soldatenrat energische Maßnahmen beraten, um die deutschen Volksgenossen in diesem Gebiete zu schützen. (B. L.)

Vormarsch gegen Bialostok.

D. Berlin, 13. Nov. (Privattele.) Wie der „Vor wärts“ erfährt sind die Polen im Vormarsch in Rich tung auf Bialostok, sie wollen sich dann von Süd-Litauen gegen Wilna wenden. Das Blatt erklärt auf das Bestimmteste, daß Grenzregelungen nach Recht und Vertrag in aller Ruhe und Ordnung erfolgen werde. Niemand in Polen wird glauben, daß die Reichs leitung der deutschen Republik eine andere Lösung für die künftige Lage erwachte.

Die Tage in Oesterreich-Ungarn.

Von der österreichischen Kaiserfamilie. WT. Wien, 12. Nov. Das Kaiserpaar fuhr mit seiner Familie nach Garttau in Niederösterreich.

Der Beitritt Deutsch-Oesterreichs zur deutschen Republik.

WT. Wien, 13. Nov. (Nichtamtlich.) Die Nationalver sammlung hat in der gestrigen Sitzung den vom Staatsrat vor gelegten Gesetzentwurf betr. die Proklamation der deutsch-österreichischen Republik als Bestandteil der deut schen Republik unter begeisterten Beifall angenom men.

Der neue Südslawenstaat.

Haag, 12. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Sonntag morgen haben die Vertreter der serbischen Regierung und die des Nationalrats in Zagreb (Ugram) das Dokument gezeich net, das die Stifftung des neuen Staates der Serben, Kroaten und Slowenen festlegt. Der neue Staat wird 13 Millionen Bewohner haben. (Z. F. Ztg.)

Zur Lage in Ungarn.

WTB. Budapest, 12. Nov. Der ungarische Nationalrat hielt gestern nachmittag eine Sitzung ab, die an sämtliche Städte des Landes die Aufforderung richteten, sofort darüber zu entscheiden, ob sie sich den Entschlüssen des ungarischen Nationalrates anschließen, was nach die künftige Staatsform Ungarns die Republik sein solle.

Zur Rückkehr der Armee Madensjen.

WTB. Berlin, 12. Nov. (Nicht amtlich.) Nach Meldung eines Verbindungsoffiziers in Budapest stellte die ungarische Regierung der 11. Armee und der Armee Madensjen je sechs Züge täglich zum Abtransport zur Verfügung.

Budapest, 11. Nov. Der ungarische Kriegsminister hat an geordnet, daß die deutschen Soldaten der Armee Madensjen nicht entwaffnet werden.

WTB. Budapest, 12. Nov. (Nicht amtlich.) Ung. Korr. Bül. Nr. 27 meldet aus Großwardein: Eine Automobilkolonne der Madensjen-Armee von 300 Autos mit 200 Mann traf vorgestern von Warad in Großwardein ein. Als man den deutschen Soldaten die Proklamation der deutschen Republik mitteilte, brachen sie in Hurraufe auf die Republik, sowie auf die ungarische nationale Republik aus. Sie erklärten, daß sie entschlossen seien, für Deutsch land den letzten Tropfen Blutes zu vergießen, aber für die Junker land Autokratie kein Opfer mehr zu bringen. Madensjen wolle freiwillig durch Ungarn ziehen. Seine Absicht sei überhaupt, daß die deut schen Soldaten sobald als möglich die Heimat erreichten.

D. Wien, 13. Nov. (Priv. Tel.) Madensjens Armee aus Rumänien ist bereits auf dem Marsch. Ueber Kronstadt sind 20 000, über Hermannstadt 35 000 und über Orsova 10 000 Mann marschiert. Die aus Serbien zurückkehrenden deut schen Truppen haben vor den nachdrängenden Serben die Eisen bahnen aufgerissen. Madensjen soll auf seinem Rückzuge bisher keinen Widerstand gefunden haben.

Aus dem neuen Rußland.

Meuterei der Petersburger Matrosen.

Basel, 11. Nov. Havas berichtet aus Stockholm: Aus Helsingfors wird gemeldet, daß unter den Matrosen von Peter sburg eine neue Meuterei ausgebrochen ist. (Z. F. Ztg.)

Prinz Friedrich Karl von Hessen und Finnland.

WTB. Helsingfors, 12. Nov. In der Vollziehung des Land tags teilte Professor Ingmann die Antwort des Prinzen Friedrich Karl auf die ihm angebotene Thronandabatur mit, daß er gegenwärtig infolge von Umständen, über die er nicht bestimme, eine endgültige Entscheidung aussetze.

Ereignisse zur See.

Schiffe der Alliierten in den Dardanellen.

WTB. Paris, 12. Nov. Havas-Meldung. Das französische Torpedoboot „Mangini“ und das englische Torpedoboot „Star“ sind am 1. November in die Dardanellen eingefahren, um sich nach Konstantinopel zu begeben. Die französische Marines division in Syrien hat am 9. November Alexandria besetzt.

Ein britisches Kriegsschiff versenkt.

WTB. London, 11. Nov. (Wiederholt.) Die Admiralität berichtet, daß das britische Kriegsschiff „Britannia“ am 9. Nov. in der westlichen Einfahrt der Straße von Gibraltar torpediert und versenkt wurde. 32 Offiziere und 673 Mann wurden gerettet, 40 Personen sind ertrunken.

Wahrscheinlichkeit des Absinkens.

Schiffersinfel, 13. Nov. morgens 6 Uhr 0,85 m (12. Nov. 0,80 m) Kehl, 13. Nov. morgens 6 Uhr 1,69 m (12. Nov. 1,77 m) Mannheim, 13. Nov. morgens 6 Uhr 3,32 m (12. Nov. 3,34 m) Mannheim, 13. Nov. morgens 6 Uhr 2,28 m (12. Nov. 2,32 m)

Badische Chronik.

Mannheim, 12. Nov. Der Volksgauausschuss des Arbeiter- und Soldatenrates hat dem Ausschuss vorgeschlagen, daß die Gewerkschaften 120 Mann aus den Vertrauensleuten auswählen und dieselben mit Abzeichen und Waffen versehen. Diese Leute (in Zivil) sollen unsere Truppen dann, wenn sie kommen, empfangen und nach der nächsten Auskunftsstelle führen. Von da werden sie in die schon hergerichteten Verpflegungspflanze hier und in der Umgebung geführt. Diese 120 Mann gelten zugleich als Bürgerwehr. Es wird je ein Zivilist und ein Soldat die einzelnen Soldatentrupps empfangen, ihnen mit gutlichem Zureden die Waffen abnehmen und sie nach dem Auskunftsbureau schicken. Man wird dadurch Ruhe und Ordnung in unserer Stadt sichern, den erschöpften und ermatteten Soldaten mit Rat und Tat beistehen und sie dann in der Heimat wieder unterbringen.

Mannheim, 12. Nov. Eine sehr vernünftige Anordnung wurde hier vom Arbeiter- und Soldatenrat getroffen, der beschloß hat, daß jugendlichen Personen unter 18 Jahren, sowie Kindern das Betreten der Straße von abends 1/2 Uhr bis morgens 7 Uhr verboten ist. Am Samstag kam es von unbesonnenen Leuten zu verböten ist. Am Samstag kam es von unbesonnenen Leuten zu verböten ist. Am Samstag kam es von unbesonnenen Leuten zu verböten ist.

Mannheim, 12. Nov. Die beiden großen Fabriken von Benz & Co., sowie Heinrich Ranz haben den Achtfundentag eingeführt.

Baden-Baden, 12. Nov. Das Großherzogpaar hat mit der Großherzogin Louise und der Königin von Schweden auf Schloß Baden Wohnung genommen.

Kehl, 12. Nov. Die Einleitung der Neuordnung in Baden hat hier leider ein Menschenleben gekostet. Wie wir in der Kehl. Ztg. lesen, hatte ein auf Urlaub nach Straßburg fahrender Maschinist der Lokomotive die rote Fahne entfaltet. Als der Zug am Samstag vormittag hier einfuhr soll vom Kommandeur der Kehl. Ztg. lesen, hatte ein auf Urlaub nach Straßburg fahrender Maschinist der Lokomotive die rote Fahne entfaltet. Als der Zug am Samstag vormittag hier einfuhr soll vom Kommandeur der Kehl. Ztg. lesen, hatte ein auf Urlaub nach Straßburg fahrender Maschinist der Lokomotive die rote Fahne entfaltet.

Die Sicherung der Lebensmittelförderung.

Karlsruhe, 13. Nov. Die Badische Landwirtschaftskammer ermahnt die Landwirte dringlich, in der regelmäßig geordneten Abgabe von landwirtschaftlichen Erzeugnissen in vollem Umfange fortzufahren, da für die Aufrechterhaltung einer geordneten Staatswirtschaft der Fortbestand der Lebensmittelförderung und der Versorgung der Zivilbevölkerung und Truppen von höchster Bedeutung ist. Es muß alles verhindert werden, was Störungen in der Lebensmittelförderung hervorrufen könnte, da sonst Gefahr für die Ernährung an Ruhe und Ordnung eintritt.

Freiburg, 12. Nov. Dem Ministerpräsidenten Geßl ist vom Badischen Bauernverein in Freiburg folgendes Telegramm zugegangen: „Der Badische Bauernverein mit seinen 83 000 Mitgliedern ist bereit, in Verbindung mit den Behörden und den anderen landwirtschaftlichen Organisationen an der Rettung Badens und der Bewahrung des badischen Volkes vor der Hungersnot mitzuwirken. Der Badische Bauernverein ruft unbedingt der späteren Ausgestaltung des badischen Staates und der wirtschaftlichen Struktur der kommenden Zeit die Landbevölkerung auf, alles aufzubieten, um das Land vor Anarchie und Untergang zu bewahren. Wir veranlassen

alle, uns angeschlossenen örtlichen Bauernvereine und Genossenschaften sich in Verbindung mit den Behörden der Regierung zwecks Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung und Durchführung der Ernährung des Volkes zur Verfügung zu stellen.“

Rundgebung der bad. Beamten und Staatsarbeiter.

Karlsruhe, 13. Nov. Die badischen Beamten und Staatsarbeiter fühlen, daß für das badische Volk die Stunde gekommen ist, in der über ihr und ihrer geliebten Heimat Schicksal entschieden wird. Sie sprechen die zupersichtlichste Hoffnung aus, daß die provisorische Regierung das badische Volk und unser teures Heimatland vor Anarchie, Auflösung und Verwüstung bewahren wird. Um der Regierung die Erreichung dieses großen Zieles zu ermöglichen, treten die Beamten und Arbeiter in vollem Gefühl ihrer Verantwortung mit festem Willen auf den Boden des demokratischen Staatswesens und stellen alle ihre Kräfte der neuen Volksregierung zur Verfügung. Gleichzeitig treten sie an die provisorische Regierung heran und unterbreiten ihr alle ihre Sorgen, Wünsche und Hoffnungen, mit der Bitte, sich auch ihrer in diesen schweren Zeiten harter Not anzunehmen. Der Herr Minister der Finanzen wird gebeten, der Uebermittler dieser Rundgebung an die provisorische Regierung zu sein. Der Verband der Beamten- und Lehrervereine Badens: Trautmann. Der Verband der badischen Oberbeamtenvereine: Hauser. Der badische Eisenbahnerverband: Müller. Der Verband des deutschen Verkehrspersonals, Gau Baden: Schwall. Der Landesverband der städtischen Beamten Badens: Weiler.

Reine Einberufung des Landtags.

Karlsruhe, 13. Nov. Wie wir erfahren, ist die Einberufung der Landstände zum 15. November rückgängig gemacht worden. Die Erste Kammer des Landtags wird überhaupt nicht zusammentreten; die Zweite Kammer soll keine öffentliche Sitzung abhalten. Ihre Mitglieder sollen sich zu Fraktions-Sitzungen in den Fraktionszimmern vereinigen und darin Stellung zu der provisorischen badischen Volksregierung nehmen. Diese Tagungen werden an Stelle des Landtags am 15. Nov., vormittags 9 Uhr, eröffnet werden.

Karlsruhe, 12. Nov. Die „Karlsruh. Ztg.“ schreibt: „Wie wir hören, wird heute von den Arbeitern und Soldatenräten die Proklamation Badens zu einer sozialistischen Republik beschlossen werden.“ Wir erfahren hierzu, daß diese Nachricht verfehlt ist. Eine Entscheidung wird erst in den nächsten Tagen erfolgen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 13. November. Der gestrige Tag, wie auch die vergangene Nacht, sind völlig ruhig verlaufen. Vorichtshalber mußten gestern abend die Wirtschaften und sonstigen öffentlichen Lokale um 9 Uhr geschlossen werden. Durch Trompetensignale wurde diese Maßnahme an den Straßenden bekannt gegeben. Der Arbeiter- und Soldatenrat hat die schärfsten Maßnahmen getroffen zur vollständigen Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ruhe; es ist ein ausgebildeter Patrouillendienst in der ganzen Stadt eingerichtet, die Schutzmannschaft mit Armeereisoldaten ausgestattet. Nicht wenig kann das anhaltende Herumstehen und Gassen auf der Straße und auf Plätzen, besonders auf dem Marktplatz, gerügt werden; gerade dadurch werden Zwischenfälle provoziert. Die Eisenbahn verkehrt, trotz des großen Andrangs von Militärpersonen, wie seither. Der Arbeiter- und Soldatenrat teilt mit, daß er einen Sicherheitsausschuß gebildet hat, der für die öffentliche Ordnung, Ruhe und Sicherheit der Stadt sorgt. Der Hauptbestellungsbeamter bei der Schießerei in der Nacht zum Dienstag war der frühere Sekretär des Kreis-Ausschusses, Matrose

Kumpff, der schon vor dem Kriege wegen Unterschlagung eine Gefängnisstrafe verbüßte. Kumpff hat sich schon früher zu unbesonnenen Handlungen hinreißend lassen. Die Urheber der Straßenunruhen in der letzten Nacht werden standgerichtlich abgeurteilt.

Kolosseum, Metss Bauerntheater wird heute, Mittwoch, den 13. November, die Originalposse von Hans Werner „Die Braut aus der Stadt“ zur Aufführung bringen. Donnerstag folgt die Bernerische Bauernkomödie „S' Musikantendeandl“. Am Freitag, den 15. November, wird die Gebirgsposse von Carl Mühs „Der Protzenbauer von Tegernsee“ gegeben werden. Die Vorstellungen beginnen pünktlich 8 Uhr abends. (Weiterer Spielplan folgt).

Residenz-Theater (Waldstraße). Spielplan für Mittwoch, Donnerstag und Freitag. Vignos Larkien in dem stiftlichen Lustspiel „Die blaue Mauritius“, ferner ein neuer Film der deutschen Kolonial-Serie „Die Gelbin von Paratau“, 4 Akte.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 13. Nov. Vom Hoftheater wird uns geschrieben: Eingetretener Hindernisse wegen ist die Aufführung von „Simon“ am nächsten Donnerstag unmöglich. An ihrer Statt gelangt Götzs „Schwarzlinsler“ zur Aufführung. Die heutige Aufführung „Mauserei“ beginnt um 6 Uhr, Ende gegen 1/2 9 Uhr; die Aufführung von „Schwarzlinsler“ am Donnerstag beginnt um halb 7 Uhr, Ende 1/2 9 Uhr.

Frankfurt a. M., 12. Nov. Das Grabmal Frank Wedekinds wurde dem Bildhauer Eitan, Frankfurt a. M., in Auftrag gegeben. Es ist eine mehrere Meter hohe Marmorsäule mit ovalem Aufschnitt, in deren Mitte das Medallionporträt des Künstlers eingeleitet ist. Ueber der Säule aber schwebt längelnd auf einer vergoldeten Kugel ein in Bronze gegossener Regulus mit schlagenen, hoch erhobenen Flügeln und tastenden Hufen. Die Kugel, Zirkel und Welt, rollt; auf ihr, nicht zur Ruhe kommend und nicht zum Ausflug das göttliche Tier. Eine reißlos padende, plastische Umfassung des Symboles, das uns Frank Wedekind schenkt.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Geburten. 12. Nov.: Felix Weis von Bommern, Kutscher hier, mit Pauline Grindel von Bruchsal; Adolf Winterlinner von hier, Dreher hier, mit Helene Lindenmeier von Wöllingen; Bruno Köfner von Bommern, Magistrats-Bürokrat alda, mit Stefanie Geller von hier; Josef Hubmann von hier, Dreher hier, mit Luise Klein von hier; Paul Garimann von Strahburg, Kaufmann alda, mit Olga Hubner von Lahr; Gustav Lang von hier, Kaufmann hier, mit Katharina Kettner von Bruchsal; Peter Kuhn von Reichelskirchen, Maurer alda, mit Karoline Helmreichberger von hier; Wilhelm Postuna von Homborn, Kranenführer in Mainz, mit Maria Leisch von Leubensheim.

Geburten. 9. Nov.: Wilhelm Peter, Vater Ernst Schumacher, Taxisführer; Frieda Gertrud Emma, B. Karl Zimmermann, Kaufmann. 10. Nov.: August, B. August Eber, Zimmermann. 11. Nov.: Otto Will, B. Jakob Brendel, Fabrikarbeiter; Siegfried Maronette, B. Ferdinand Wilhelm Arbeiter, Techniker.

Todesfälle. 10. Nov.: Geora, alt 8 Jahre, Vater Geora Weisborn, Rebelleur; Margarete Stürmer, alt 76 Jahre, Witwe von Johann Stürmer, Oberanriemleisters-Witwe, Köchlerin. Kaufmann, Ehemann, alt 82 Jahre; Gertrud, alt 7 Monate, Ehemann, B. Philipp Dreher, Tischler; Tina Weikum, alt 76 Jahre, Ehemann, B. Wilhelm Weikum, Werkstättenaufseher a. D. 12. Nov.: Ida Müller, Verkaufsheiler, Ehemann, alt 68 Jahre; Geora Köfner, Kaufmann, Ehemann, alt 83 Jahre.

Verbindungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Mittwoch, 13. Nov., 1/2 Uhr: Otto Ehrle, Fabrik, Mei-Laa 7. 2 Uhr: Margarete Stürmer, Oberanriemleisters-Witwe, Köchlerin, Nr. 29. 1/2 9 Uhr: Frieda Materl, stud. med., Quisenstr. 4. 1/2 9 Uhr: Tina Weikum, Werkstättenaufseher's-Ehefrau, Schützenstr. 63. 3 Uhr: Franz Kleinbienst, Lokomotivführer, Werderstr. 44. 4 Uhr: Marie Bester, Bautechniker's-Ehefrau, Germainstr. 52. 4 1/2 Uhr: Georg Blum, Hotelier, Kreuzstr. 33. 1/2 9 Uhr: Friedrich Weh, Hilfsheiler, Scherzstr. 13.

Auswärtige Todesfälle.

Seutern. Etnas Platz, Hauptlehrer a. D., 73 1/2 Jahre alt.

Bekanntmachung.

Bei der heute durch den Bürgerausschuß vorgenommene Ergänzungswahl zweier Mitglieder in den Verwaltungsrat der Carl-Friedrich-, Leopold- und Sofien-Stiftung an Stelle des mit Tod abgegangenem Rev. Phil. Romberg und des ausgeschiedenen Rev. Matz Dr. W. Währ wurden mit Amtsdauer bis 24. Januar 1919 gewählt:

Herr Hofschlossermeister Ernst Blum, Herr Oberrechnungsrat Emil Muser.

Die Wahlakten liegen vom 13. d. Mts. ab während 8 Tagen im Rathaus, 2. Stock Zimmer Nr. 68 zu Jedermanns Einsicht auf.

Etwas Einsprüche oder Beschwerden gegen die Wahl müssen innerhalb dieser Frist bei und schriftlich oder mündlich auf Protokoll mit sofortiger Bezeichnung der Beweismittel eingebracht werden. Karlsruhe, den 11. November 1918. 18427 Der Stadtrat.

Elisabeth-Lothringer!

Zweck unverzüglicher Heimförderung bitten wir die hier anwesenden Elisabeth-Lothringer, sich heute abend, den 13. November, punkt 8 Uhr, im Saale der Bier-Jahreszeiten, Sebelstr. 23, einzufinden. Sergeant Brucker Gefreiter Charles Modey.

Empfehlung.

Zur Anfertigung von Möbeln aller Stile nach Zeichnung, sowie sämtl. Reparaturen empfiehlt sich

Möbelschreiner Karl Jentgen Kronenstr. 17a. B36722.21

Weisskraut frisch eingetroffen. B36741

Karl Gaiser Nachfl., Gartenstraße 68, Eingang Sessingstraße.

Statt Karten. B36794

Bruno Lockner Stefanie Lockner, geb. Haller Vermählte Königsberg i. Pr. Karlsruhe

12. November 1918

COLOSSEUM

Waldstraße 16/18. Telefon 1938.

Meth's Bauerntheater.

SPIELPLAN: Mittwoch, den 13. November 1918:

Die Braut aus der Stadt. Posse in 3 Akten mit Gesang und Tanz von Hans Werner.

Donnerstag, den 14. November 1918: „S'Musikantendeandl“. Bauernkomödie mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Hans Werner.

Freitag, den 15. November 1918: Der Protzenbauer von Tegernsee. Gebirgsposse mit Gesang u. Tanz in 4 Akten von Carl Mühs. 19407

Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr. Weiterer Spielplan folgt.

Achtung! Zigarren!

28 000 Stück Zigarren und Rauchtabak im ganzen und Stücken preiswert abzugeben.

Schlesinger, Erbprinzenstraße 28, II. B36653

Pelz-Waren

in großer Auswahl. Besonders Alaska-Fuchs sowie alle andern Pelz-Arten empfiehlt wirklich preiswert.

32 Nur Zirkel 32 I Treppe hoch. W. Lehmann, 10507

werb. rasch u. preisw. angefertigt in d. Druckerei der „Badischen Presse“.

LUXEUM Lichtspiele

Kaiserstraße 163. Telefon 3985.

Eva May

die Tochter der beliebten Künstlerin Mia May in ihrem ersten großen Filmwerk

Erträumtes Glück. Der Roman einer Liebe in 4 Akten.

Die blonden Mädels vom Lindenhof. Lustspiel in 3 Akten nach dem gleichnamigen Bühnenwerk. 19424

Hauptdarsteller: Conrad Dreher Melita Petri Leo Peukert.

Letzte Vorstellung abends von 9-11 Uhr.

Berein ehem. bad. gelber Dragoner.

Unter dem Protektorat Sr. Gr. Hoh. Prinzen Maximilian von Baden.

Nächster Vereins-Abend am Donnerstag, den 14. Novbr., abends 8 Uhr, im Vereinslokal „Reichsanzler“, Ede. Karl- und Umalienstraße. Regiments-Kameraden sind freundl. eingeladen. Der Vorstand.

Wohnungs-Neujahr-, Geburtstags-, Blumen-, Liebeskarten 4, 5, 6, 8, 10, Einlegekarten für Weihnachtssendg. 2 A. Dams E. Epp, Schützenstr. 47.

Wer übernimmt anfangs Dezember

U m z u g von 4 Zimmerwohnung von hier nach München und zu welchem Preis? Angebote unt. Nr. B36748 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“ erb.

Pflege.

Welche israel. Familie wurde ein glückliches Mädchen - Salubrität - besser Wasser einzuengen ist, aber monatliche Vergütung in liebevoller Pflege nehmen. In Frage kommt Karlsruhe bezw. 25 km Umgeg. Eingeb. unt. B36748 an die „Bad. Presse“.

Seilerwagen

in allen Größen, bis zu 10 Tonnen Tragkraft, sind wieder vorrätig und empfiehlt 12642.10.7

And. Jürg. Knauffstr. 59, Karlsruhe.



Palast-Lichtspiele

Herrenstraße Telefon 2502.

Pola Negri

in ihrem großen Filmwerk

„Mania“.

Schauspiel in 5 Akten.

Der preisgekrönte Storch.

Lustspiel in 2 Akten. 18422

Das malerische Pegnitz-Ufer.

Letzte Vorstellung abends von 9-11 Uhr.

Friedrichshof, im grossen Saal Hofkünstler Ruday Bellachini

Heute Mittwoch 4 u. 8 Uhr abends

2 vorletzte Vorstellungen 2

nachm. 4 Uhr Familien- und Schüler-Vorstellung bei kleinen Preisen. Vorverkauf nur im Restaurant Friedrichshof von 11-1 Uhr und ab 6 Uhr abends.

Großherzogliches Hoftheater zu Karlsruhe.

Wittwoch, den 13. November 1918. Samstagabend Nr. 10. Neu einstudiert: Mauserung.

Lustspiel in fünf Akten von Emil Götz Anfang 7 Uhr. Ende gegen 1/2 10 Uhr.

